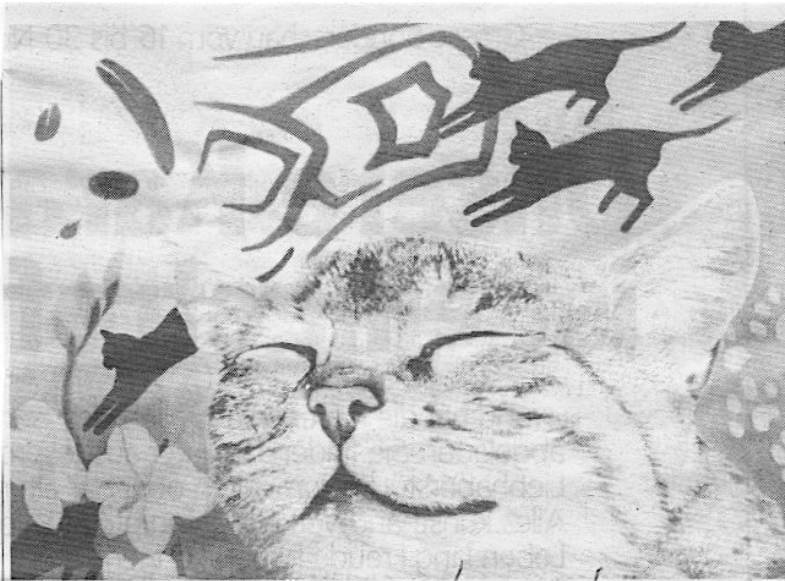


Ingrid Häfeli und Christine Bosshard zeigen Katzenbilder in der Galerie der Sprachheilschule in Rombach



Gemeinsam erarbeitet: «Katzentraum» von Ingrid Häfeli und Christine Bosshard. (Foto: erz.)

Galerie ass, Rombach, mit Ingrid Häfeli und Christine Bosshard

## Der Katze ein Bild geben

Die Aargauische Sprachheilschule (ass) in Rombach hat die schöne Tradition aufgebaut, jeden Frühling und jeden Herbst jüngere Aargauer Künstler vorzustellen. Von Vreni Brand über Hans Anliker bis Bruno Landis waren viele schon da mit Ausschnitten aus ihren Werken. Bis zum 23. November sind die beiden Malerinnen Ingrid Häfeli und Christine Bosshard mit Katzen-Bildern zu Gast.

erz. Die Katze ist seit Jahrhunderten kunstwürdig; man findet sie auf Werken von Brueghel über Velasquez bis zu Henri Rousseau und hin in die Gegenwart. Selten war die Katze indes eigentliches Motiv. Bilder von Kuschkätzchen sind meist jenseits der Grenze zum Kitsch, zur Jahrmarktkunst.

Wenn sich Ingrid Häfeli (Dottikon) und Christine Bosshard (Zürich/Boswil) über Monate hinweg mit der Katze auseinandersetzen und schliesslich eine Katzen-Ausstellung machen, so birgt das allerhand Gefahren in sich, ist aber auch Herausforderung. Sie wollen der Katze ein Bild geben, das nichts zu tun hat mit idealisierten Klischee-Vorstellungen. Weitgehend ist dies auch gelungen. Christine Bosshard hat die Gefahr gebannt, indem sie ihre Katzen stilisiert und ihr Verhalten als wachsame, agile, nacht aktive Tiere in den Vordergrund stellt. Die schwarzen Katzen, hineingestellt in diffuse, nächtlich-verhaltene Farbfelder, werden zu Symboltieren. Diese Form von Malerei hat Parallelen. Die Amerikanerin Susan Rothenberg

und die Deutsche Christa Näher zum Beispiel setzen Pferde als «Vehikel» zur Darstellung emotioneller Momente ein. Christine Bosshard bleibt zwar näher beim Tier und seinem natürlichem Verhalten, doch auch in diesen Bildern ist die Darstellung psychischer Befindlichkeiten von zentraler Bedeutung.

Ingrid Häfeli stellt in gewissem Sinn Katzenporträts aus. Es gibt Bilder, bei denen man meint, die Künstlerin hätte nicht ein Haar des dichten Felles vergessen. Was die Bilder aus einem reinen Naturalismus heraushebt, sind die Situationen, die Umfelder, in welche Ingrid Häfeli ihre schwarzen, ihre weissen, ihre getigerten Katzen stellt. Manchmal bilden geometrische Raster den Hintergrund, manchmal sind es kalte, neonbeschienene, seelenlose Räume, dann und wann auch freie Abstraktionen. Eigentlich schade, dass die hochtalentierte Zeichnerin nicht alle Katzen bis an die Grenze des Lebendigwerdens durchgearbeitet hat und so etwas von der Magie der Ausstellung preisgibt.